

Die Kreuzotter.

Da jetzt die Wälder viel besucht werden und in den letzten Wochen wiederholt Unglücksfälle durch Bisse von Kreuzottern gemeldet worden sind, so halten wir nachstehende Mittheilungen des Reichsanwärters Wögelmanns für sehr zeitgemäß:

Die Kreuzotter oder Giftotter, als unausgewachsenen Weibchen seiner Farbe wegen Kupfer- oder Kreuzotter — zur Bezeichnung dieser, so welcher sie sich gern auf Halbstämmen begiebt und besonders häufig in Felslöchern — und als schwarze Wbart Fellenmutter genannt, ist leicht von einer Blindschleiche oder einer Ringelmutter zu unterscheiden, wenn man genauer auf den Kopf, Rücken und Schwanz dieses Thieres Acht hat. Auf ihrem dreieckigen Kopfe, der vom Halse deutlich absetzt, hat sie förmig zwei nach auswärts gebogene, dunkle Linien, die oberflächlich betrachtet, Aehnlichkeit mit einem Kreuze haben und denen sie ihren Namen verdankt.

Da, wo sich diese beiden Linien nach hinten öffnen, ist ein spitzkegelförmiger dunkler Flecken eingelagert, der sich über den Hals hin vermindert und sich in ovalen oder länglich viereckigen, durch scharfe Linien mit einander verbundenen, dunklen Flecken als ein schwärzliches Fingerring über den Rücken bis zur Schwanzspitze hinzieht. Von der Nase aus um die Augen herum bis dahin, wo der Hals seitlich eingedrückt ist, läuft auf beiden Seiten ein anderer dunkler Streifen hin, der vom Halse an ununterbrochen ist und nur noch als Rippen den Wuchungen des Rückenschwanzes gegenüber aufricht. Die Ringelmutter zeigt nur vereinzelte schwarze Tupfen auf ihrem Oberkopfe, während die Blindschleiche drei ununterbrochene, dünne Wellenlinien auf dem Rücken hat.

Der Schwanz der Kreuzotter beträgt fast den neunten Theil ihrer Länge, ist in seinem letzten Drittelteil auffällig verdickt und endigt in einer harten Spitze. Eine Kreuzotter an der Farbe erkennen zu wollen, ist sehr ungewiss, da sie bald weißlich, bald grau oder bräunlich, bald auch schwärzlich aussehend; ein frischgebildetes Männchen zeigt ebenfalls ein so schönes Hellgrün wie die Ringelmutter, während beide Schlangengattungen auch ganz ähnliche dunkle Farben zeigen. Uebrigens sieht die Kreuzotter nicht, wie manche Leute sagen, sondern sie hat am Gaumen zwei Giftstacheln, mit welchen sie nach ihrem Opfer schlägt oder haut. Sie hat ein sehr scharfes Gebiss; vier Stunden hält sie unter Wasser und zwei in Branntwein aus, ohne zu sterben; mit Sulfidwasserstoff kann man sie aber sofort, mit Tabaksaft nach einigen Minuten tödten. Man hält sich, den abgekauenen Kopf derselben voreilig zu berühren, da derselbe noch einige Zeit fähig ist, zu verumden. Für gewöhnlich beißt die Kreuzotter nicht, wenn sie nicht gereizt wird; sie liegt am Tage halb im Schlafe an sonnenigen Stellen; des Nachts wird sie lebhafter, wenn sie sich Mäuse, Frösche, Eidechsen, junge Vögel u. als Nahrung sucht.

Der Biss der Kreuzotter verursacht große Schmerzen und erfordert oft viele Wochen zu seiner Heilung; doch ist unter zwanzig Verwundungen erst eine tödlich. Die Gefahr hängt ab von der Größe des Thieres, von der Tiefe der Wunde und von der Tageswärme; an gewitterschwülen Tagen ist der Biss am gefährlichsten.

Das beste Mittel gegen den Kreuzotternbiss ist die Vorsicht. Man gehe eben nicht barfuß ins Feld oder in den Wald; Pantoffel und Schuhe schützen nicht genug, da die Viper bis über die Knöchel hinauf verumdet. Stiefel, welche bis an die Waden reichen und welche man oben zu bindet, schützen am besten. Gehe man die Beerdigungen ab, stelle man sie mit dem Stiefel auseinander und überzeuge sich, daß nicht etwa eine giftige Schlange darunter liege. Das Niedertrinken der Frauen und Mädchen beim Beerdigen ist stets gefährlich. Der Beertram schneidet die Hände gut gegen Diterbis. Leisestoff ist es, sich im Freien oder im Walde auf den hohen Erdboden zu legen; die Kreuzotter kriecht dabei mitunter in die Kleider und beißt, sobald der Mensch den Eindringling bemerkt und entfernen will, mitunter verumdet sie auch Schlafende ohne weitere Veranlassung. Auf Kinder, welche man mit in den Wald nimmt, habe man besonders Acht. Wird man von einer Kreuzotter verumdet, so unterbinde man den geblissenen Theil gleich hinter der Wunde nach dem Herzen zu, lasse die Wunde mit dem Munde häufig aus (falls man keine wunden Stellen an den Lippen hat), unterhalte das Blut, brenne die Wunde mit einem Feuerzweige oder mit einer Cigarre aus und bringe das verumdete Glied bis zur Erreichung eines Arztes in saubere Erde oder kühles Wasser.

Hat man sofort ägende Mittel, vielleicht Aegamonat oder Aegali, zur Noth auch Salpeterminerale zur Hand, so kloppe man die Wunde damit, dadurch wird das Schlangengift zerstört; auch das sofortige Auslegen eines Schrypflusses ist gute Dienste. Der Genuß von starkem Branntwein, auch in reichlichem Maße, ist in diesem Falle gut. Ueberleber sollten sich daher stets mit dem Nötigen versehen, ehe sie hinaus in den Wald gehen.

Die Kreuzotter gänzlich auszulöschen, wird kaum möglich sein, man müßte dem Impfen der Wälder abrennen; doch dürfte es sich empfehlen, wenn die Gemeinverwaltungen für jedes erlegte Exemplar einer Kreuzotter eine kleine Prämie zahlen.

Zum Hellenmachmaschinen-Komplott.

Die Frage, wer die Urheber dieses neuesten Schandurtheils sind, ist noch immer in tiefem Dunkel gehüllt. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Schuldigen zu entdecken, da man glaubt, daß diejenigen, welche die englischen Behörden von der erwarteten Ankunft der Hellenmachmaschinen in Kenntnis setzten, zu gleicher Zeit die Empfänger warteten, auf ihrer Hut zu sein. Denn diese Warnung würden die Empfänger in Großbritannien die „Cementfabrik“ wahrscheinlich reklamirt haben, worauf ihre Verhaftung sofort

erfolgt wäre. Es ist demnach leider nur zu wahrscheinlich, daß die Schuldigen diesseits und jenseits des atlantischen Ozeans dem Arme der Gerechtigkeit entgehen werden. Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung dem hiesigen amerikanischen Gesandten, Mr. Lowell, Vorstellungen in der Angelegenheit gemacht und letzterer hat sich mit seiner Regierung in Verbindung gesetzt, um nicht allein die Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen, sondern auch die Abwendung weiterer Maschinen zu verhüten. In Boston ist ermittelt worden, daß 20 Fässer mit „Cement“ auf den börsen Wertes abgeliefert worden. Zehn wurden am 18. Juni an Bord der „Malta“ und drei Tage später zehn an Bord der „Bavarian“ verschifft, der Fuhrmann, welcher die Fässer überbrachte, ist auf den Wertes in Verbindung gesetzt. Die Fässer wurden im Namen der Phönix-Manufacturing-Compagny, welche nicht existirt, verschifft und waren an John Rawson (ein fiktiver Name), adressirt.

Die Beamten der Cunard-Gesellschaft sagen, daß der Abfender zehn Fässer per „Batavia“ am 10. ds. zu verschiffen wünschte, aber den Bescheid erhielt, daß der Cargo nicht bereits gänzlich vergeben sei. Der Abfender nannte sich Charles Miller und die Sendung war an John Evans, Liverpool, adressirt. Mr. Winbon, der Schiffsretter hat, wie ein Washingtoner Telegramm vom 28. ds. meldet, die Hellenmacherei in Boston und New-York angewiesen, es an seiner Anstrengung festzuhalten zu lassen, den Namen des Abfenders der jüngst in Liverpool eingetroffenen Hellenmacherei zu ermitteln. Im Verlaufe einer Unterhaltung soll Mr. Winbon geäußert haben, daß während es den Hellenmachern unmöglich sein dürfte, direkt den Namen des Abfenders zu ermitteln, er zum Mindesten eine Spur zu entdecken hoffe, welche zur Entdeckung der Schuldigen führen dürfte. Die Hellenmacher in Boston sagen, daß sie in Erwartung dieser Instruktion den Deklarationschein einer neuen Prüfung unterzogen, aber daß es unmöglich sein dürfte, den Urheber des Schandurtheils auf die Spur zu kommen, oder die Vernehmung weiterer Maschinen zu verhüten. Die Abfender würden stets im Stande sein, ihre Schandthat unter dem Gewande irgend eines zulässigen Artikels zu verheimlichen.

Gegenüber dieser richtigen Ermahnung der Thatsachen auf englischer Seite glauben die amerikanischen Blätter allerhand Sensationsnachrichten bringen zu können, die jedoch insofern mit der Wirklichkeit übereinstimmen, daß durch sie der Schleier des Geheimnisses nicht geliftet wird. Ein Londoner Korrespondent des V. T. telegraphirt nämlich:

Verschiedene amerikanische Blätter veröffentlichen verschiedene Berichte von Unterredungen mit Jenern, welche die Anfertigung der Hellenmacherei zugestehen. Einer von ihnen will geäußert haben, daß dieselben in einer Fabrik in New-York gemacht seien. Ein anderer Bericht meldet sehr eingehend, daß der Jener Dhara offen erklärt habe, die Maschinen seien in Saint Louis hergestellt. Es seien seit dem 20. Juni mehr als achtzig verschifft, wovon fünfzig der Konfektion entgingen. Der Jener Dhara habe hierauf seine Abreise entwickelt; solche Thaten sind nicht ohne, sondern Privatvertrug und gestattet, England mußte durch Vernehmung seiner Flotte zerstört werden. Die Maschinen seien für englische Kriegszwecke bestimmt gewesen. Ein Berichtserhalter will die Fabrik gesehen haben, wo die fertigen Maschinen ihm gezeigt wären.

Uns fehlen diese Berichte lediglich sensationelle Erfindungen amerikanischer Journale zu sein, welche hierin gerade jetzt sich überheben. Man erinnert sich des sieben Spalten umfassenden Berichtes des „New-York Herald“, welcher Hartmanns, des russischen Militärs, Erzählung von der Explosion auf der Moskauer Bahn, durch welche Alexander II. getödtet werden sollte, als der Wahrheit gemäß wiedergab.

Preussische Klassen-Lotterie. (Offne Gewähr.)

Berlin, 4. August 1881.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse

1. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 90000 M auf Nr. 68272.

2 Gewinne von 30000 M auf Nr. 11799 31897.

3 Gewinne von 15000 M auf Nr. 40698 67542 80265.

2 Gewinne von 6000 M auf Nr. 8259 43067.

40 Gewinne von 3000 M auf Nr. 8253 8817

9761 11237 14348 17031 18072 21166 22056 23046

31227 31997 36034 36680 39478 39788 41656 43571

48290 50378 52112 52253 57021 63308 64462 65016

70937 72300 73121 74448 75822 80216 81814 84075

88424 88912 89114 92264 93209 93766.

48 Gewinne von 1500 M auf Nr. 969 3240

5855 8834 9926 10098 10295 10767 12681 13922

14799 15161 17661 17960 19295 23875 25423 35610

36220 39920 42949 43443 44383 44843 45909 48192

50387 51884 53781 55130 55142 56573 57758 58963

60175 65780 66778 67774 68225 70552 70879 73019

75076 85053 86713 86450 90900 92840.

61 Gewinne von 600 M auf Nr. 370 1203 9128

9619 10939 11382 12390 13810 16493 18268 18871

20096 20723 21637 24202 24202 26716 27303 28046

33904 35539 37460 37487 37815 42229 43444 45135

46371 49390 50600 50906 50989 51130 51439 53596

55733 57295 59095 59819 60620 61900 62628 63370

66014 70660 70658 71779 76044 76053 76227 76630

77037 77604 78789 83424 87637 87855 88066 91714

92069 93131.

Aus Halle und Umgegend.

Der Liberale Wählerverein hielt gestern seine ordentliche Monatsversammlung ausnahmsweise im „Röhlen Brunnen“ ab. Vor einer theilweise anders als sonst zusammengeführten Zuführerschaft berichtete in Abwesenheit des Vor-

sitzenden, Herrn Justizrath Herzfeld, der hieselloernde Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Richter, über den Stand der Reichstagswahlen in der Provinz Sachsen. In verschiedenen Wahlkreisen sind die Conservativen in Verfolg des am 30. Januar d. J. hier abgehaltenen liberalen Parteitag's mit selbstständigen Kandidaturen aufgetreten und haben, um mit der Allmacht anzugreifen, in den Kreisen Jerichow I und II den früheren Reichstagsabgeordneten für Alenburg, den Justizrath Valentin, und in den Kreisen Salzwedel-Gardelobeng den nach längerem Aufenthalt in Amerika dem heimathlichen Boden zurückgekehrten Dr. Friedrich Kapp, dessen Auftreten an dem bereits erwähnten 30. Januar noch in vieler Erinnerung sein wird, Mandate angetragen. Abgesehen will der bisherige Reichstagsabgeordnete, Eisenbahndirektor Büchtemann, den Nationalliberalen freitrag machen. Neufeldensleben-Wolmirstedt wird den Oberbürgermeister von Berlin, Herrn v. Forderbed, wieder aufstellen. Im Halberstadt-Bernigrode-Niederelbe wird der anfangs des Herrn v. Bernuth aufgestellte nationalliberale v. G. H. Schmidt, neben Herrn Gerichtsrath Spener Vertreter dieser Kreise im Landtage, vielleicht einen reiflichen Kandidaten abgeben. In Bitterfeld-Deßau sammeln sich die Liberalen am Herrn Reichsanwalt Wälfel in Magdeburg, wo man andererseits daran denkt, Herrn Rittergutsbesitzer v. v. Hellborn-Baumeroda, mit Herrn Bürgermeister Horn aus Zeitz landtagsabgeordneter für Naumburg-Zeitz-Weißfels, kandidiren zu lassen. In Salze-Altenhausen wird voraussichtlich der bisherige Vertreter, Amtsrath Trautmann in Staßfurt, bezogen werden können, das Mandat wieder anzunehmen. In den mannsfelder Kreisen soll der Bruder unseres früheren Reichstagsabgeordneten Theodor v. Wollstedt, Gutsbesitzer auf Helldorf, die liberalen Parteien an sich ziehen. In unserm Wahlkreise ist an den Vorstand wiederholt die Aufforderung zu müssen, schon mit Rücksicht darauf, daß die konservativen Partei ihre Flugblätter auf dem Lande massenhaft verbreiten läßt. Keiner theilte mit, daß vorläufigen Überlegung dieser Flugblätter das liberale „Deutsches Reichblatt“ ebenfalls an verschiedenen Stellen verbreitet werde. Man habe sich übrigens bereits über die Modalitäten der weiteren Wahltagung schifflich gemacht und werde bald von sich hören lassen. Nach seinen Informationen sei der 17. October als Wahltermin bestimmt und habe man bis dahin noch reichlich Zeit, zu rathen und zu thaten. Er glaube auch ansprechen zu müssen, daß die Stimmung in der letzten nationalliberalen Versammlung in Folge der konservativen Taktik nicht sehr rosenrot gewesen sei. Der bisherige Vertreter Prof. Dr. Boretius habe sich nicht nur durch seine politische Haltung, sondern auch durch sein Eingreifen in die kommunalen Wahlen das Vertrauen vieler Bürger erworben.

Der zweite Theil der Tagesordnung handelte von den Verhättnissen gegen den Liberalismus, über welche derselbe Referent das Wort nahm. Liberalismus, Humanität und Bildung bilden eine Trias, die zu überwinden in Deutschland unmöglich wäre. Die Mehrzahl der Gegner leugne nicht die Verdienste der Liberalen, man verkenne nicht, daß das liberale Bürgerthum sich eine Verwirklichung errungen habe, man verkenne den Liberalismus aber zu verächtlichen und zu verkleinern, wie wegen seines Verhaltens nur großartigen Schauspiel seit 1864. Er erinnere nur daran, daß, wenn die Liberalen Schleswig-Holstein dem Herzog von Augustenburg zuwenden wollten, sie deutscher handelten als die Regierung, welche mit Dänemark über die Abtretung verhandelte.

Wenn nach der Auffassung der Konservativen die augenblicklichen Machtverhältnisse stets und unbedingt das Recht hätten, die maßgebende Meinung vorzuschreiben, dann würde die Selbstbestimmung, die Selbstthätigkeit des Volkes auf die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Drohbriefe gegen den Fürsten Bismarck bezeichnende Redner als Verläuche bössartigen Charakters. Auf den Vortrag des Herrn Hofprediger Stöcker eingegangen, hob er u. A. hervor, daß der von diesem bekämpfte „Mammontismus“ in früheren Zeiten stärker als jetzt gepflegt habe, im feudalen Staate habe eine Rechtslosigkeit, die gar keine Gegenleistung für die Leistung geboten habe, plattgegriffen. Die vielfache Unbeschränktheit des Kapitals werde sich nach und nach mildern. Die liberale Partei sei auf die edelsten Regungen des menschlichen Herzens angewiesen und verlöre menschenfreundliche, echt christliche Bestrebungen, so daß man die Behauptung, der Liberalismus habe abgewirksam, nicht begreifen könne. Als Liberaler habe er das Vertrauen zur menschlichen Natur, daß wir unsere Ziele im Laufe der Zeit zu erreichen hoffen dürfen, und die bösen Konflikte zu einem Abfließen, von dem man werde sagen können, er sei ein Verdienst des Liberalismus, gelangen werden.

Mehl- und Bienenverein zu Halle a. S.

4. August 1881.

Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl 00 M 33.00 bis M 33.50.

do. „ 32.00 „ 32.50.

Roggenmehl 0 „ 29.50 „ 30.00.

do. 0/1 „ 28.50 „ 29.00.

Futtermehl „ 16.00 „ 16.50.

Roggenfette „ 14.00 „ 14.50.

Weizenfette f. „ 12.00 „ 12.50.

Weizenstapeln „ 11.00 „ 11.50.

Bienenwachs „ 35.00 „ 36.00.

— (Nachweis über den Besuch der Ausstellung).

Am 30. Juli: 43 Personen à 2 M., 4895 Personen à 1 M., 5670 Personen à 30 S., 22 Militärpersonen, zusammen 10560 Personen für 6622 M.

Am 31. Juli: 43 Personen à 1,50 M., 6582 Personen à 50 S., 761 Personen à 30 S., 61 Militärpersonen, 5600 Korporationen, zusammen 13047 Personen für 4999 M 05 S.

Am 1. August: 23 Personen à 2 M., 2854 Personen à 50 S., 281 Personen à 30 S., 14 Militärpersonen,

200 Korporationen, zusammen 3372 Personen für 1600 M.
 Am 2. August: 44 Personen à 2 M., 711 Personen à 1 M., 324 Personen à 30 S., 1 Militärperson, 62 Korporationen, zusammen 1142 Personen für 911 M. 10 S.
 Am 3. August: 10 Personen à 2 M., 860 Personen à 1 M., 274 Personen à 30 S., 2 Militärpersonen, zusammen 1146 Personen für 963 M. 20 S.

Geburtsstand. Wiedlung von 3. August.
 Aufgeboren: Der Kesselführer C. Berger, Ludwigstraße 3, und A. Bester, gr. Märkerstraße 6. — Der Kaufmann W. Rummelsburg, Plamen i/B., und J. Kurzweg, gr. Steinstr. 1.
 Eheschließung: Der Wurfabrikant L. Dufsch und C. Ungemann, Hirteng. 7.
 Geboren: Dem Wärfelweber W. Sommerwert eine T., Charlottenstr. 8b. — Dem Handarbeiter F. Krüger ein S., Spitze 31. — Dem Schaffner F. Geers eine T., gr. Märkerstr. 25. — Dem Schmied L. Stingsch ein S., Taubengasse 7/8. — Dem Schlosser A. Siegel eine T., gr. Sandberg 8. — Dem Goldarbeiter F. Freygang ein S., Taubengasse 14.

Verstorben: Des Schmied R. Richter T. todgeb., Gottesacker. 16. — Friederike Weidenhammer, 41 J. 6 M. 13 T. Leuchtgas-Vergiftung, Minnt. — Der Delonnie-Kommissar Hermann Nischmann, 64 J. 3 M. 4 T. Herzruptur, Bahnhofsstr. 7. — Des Pol. Sergeants A. König T. Marie, W. 29 T. Enteritis, Gartengasse 10. — Des Handarbeiters C. Wagner S. Georg, 2 M. 26 T. Tränenentzündung, Kuchengr. 7. — Des Handarbeiters A. Günther T. Ida, 7 J. 3 M. 3 T. Scharlach, Marktw. 2. — Des Metallbearbeiters C. Michel T. Alice, 1 J. 3 M. Dredurchfall, Spitzelgasse 8.

Wetter-Bericht.

Datum	Baro- m.	Ther- mo- meter.	Wan- dungs- R.	Dunst- druck.	Rela- tive %.	Wind- R.	Wind- R.
4. Aug.	29.8	+19.5	+12.7	6.08	60.7	—	SW.
5. Aug.	30.0	+15.3	+13.9	6.48	89.1	+12.7	—
6. Aug.	30.0	+14.9	+12.6	6.02	85.4	—	SW.

Wetter: 4. August 2 U. Nachm. bewölkt, 10 U. Abds. trüb. 5. August 3 U. Morg. Dunst.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhanp der königl. Schiffschleuse bei Trocha) am 4. August Abends 1,92, am 5. August Morgens 1,86 Meter.

Provinz und Nachbarstaaten.

Ueber die nunmehr als erloschen anzusehende Typhusepidemie hat der Sanitätsrath Dr. Wiegand zu Mansfeld auf eine Anfrage folgende Auskunft ertheilt: „Hierorts ist noch nie eine Epidemie von gleicher Art und Extensität, so weit man nachkommen kann, beobachtet worden. Derselbe begann im Januar dieses Jahres, erreichte ihren Höhepunkt im Mai und Juni und scheint nun endlich nach halbjähriger Dauer zu erlöschen. Die Wasserversorgung hat aufgehört und die frischen Krankheitsfälle verlaufen milder. Daß die Epidemie eine recht bedeutende gewesen ist, geht daraus hervor, daß 16 pCt. der Bevölkerung an Typhus krank gewesen und von diesen 12 pCt. gestorben sind. Manesfeld ist am meisten heimgegriffen worden; ein Leinbad und Groß-Dener ist die Erkrankungsstätte einer geringeren, obgleich auch dort der Krankheitscharakter kein quantitativer und die Sterblichkeit nach Verhältnis dieselbe wie in Mansfeld war. Daß zwischen Sterben und Heiligkeit ein besonderer Typhusverlauf sein soll, ist nicht richtig; Typhus ist in dieser Gegend, so viel ich weiß, immer nur sporadisch vorgekommen und selten. Ueber die Ursachen, welche zur Entstehung dieser Epidemie beigetragen haben, läßt sich nichts Positives mit absoluter Sicherheit sagen, so viel Mühe man sich auch gegeben hat, sie zu ermitteln.“

Post und Telegraphie.

— Von jetzt ab können nunmehr auch nach den britischen Kolonien Victoria, West-Australien, Neu-Seeland und Sandwienland durch die deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 210 M. im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungs-Formulars. Der einzuzahlende Betrag ist auf demselben in englischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Einlieferungs-Postanstalt. Die Gebühr beträgt 50 Pfennig für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, als Minimum

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Postverkehrs hat jeder Landbriefträger auf seinem Reisezuge ein Annahmehaus mit sich zu führen, welches zur Entgegennahme von Briefen, welche zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangaben, Einlieferungs- und Nachnahmeforderungen dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der fruchtbarsten Eintragung gewährt werden.
 Kaiserliches Postamt Nr. 1.
 Witzgen.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
 Strengste Discretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

jedoch 1. März. Die Postanweisung muß den Namen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens bzw. die Bezeichnung der Firma des Empfängers, so wie die genaue Angabe des Wohnorts desselben enthalten. In gleicher Weise ist auf dem Abschnitt der Postanweisung der Absender zu bezeichnen. Zu weiteren schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt derselben benutzt werden. — Von der erfolgten Einzahlung der Beträge sind die Empfänger seitens der Absender durch besondere Benachrichtigungsschreiben in Kenntniß zu setzen. Es können somit von jetzt ab Postanweisungen nach dem gesamteten Britisch-Australien durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden.

Vermischtes.

— (Winterwetter in Schottland.) Auf einigen Teichen in der Nachbarschaft von Dumbe bildete sich dieser Tage eine Eisküste, und in Fifehire wurde Wäsche, die zum Trocknen ausgehängt war, während der Nacht durch den Frost hart und kraus gemacht. Das Wetter ist zuweilen mehr wie es im November als wie im Juli zu sein pflegt, und die Beförderung der Landwirthe wegen einer schlechten und späten Ernte wächst täglich. — Ein ecentrifischer 33jähriger Greis in Lincolnshire ist, wie es heißt, so fest von dem nahe bevorstehenden Ende der Welt überzeugt, daß er sich einen ungeheuren Luftballon anfertigen ließ, mittelst dessen er Zeuge der Zerstörung des Planeten zu sein hofft, ohne das Schicksal seiner Einwohner zu theilen. Auf dieser Luftreise wird er eingemachtes Fleisch, Cognac, Sodawasser, Rohwein und andere Lebensmittel in hinreichenden Quantitäten mitnehmen, um seine Bedürfnisse für drei Jahre zu decken, um welche Zeit, wie er berechnet, sein Leben ein natürliches Ende gefunden haben dürfte. Er ist der Meinung, daß unter den Trümmern der Welt sich irgend ein großes Fragment befinden werde, auf welches er im Stande sein werde, im geeigneten Augenblick herabzusteigen und eine Zuflucht für seine wenigen übrigen Jahre zu finden. Er beabsichtigt seinen Wadlputzer, einen alten und treuen Diener, mitzunehmen, aber hat denselben, der erst 52 Jahre alt ist, gewarnt, daß wenn die Lebensmittel in dem Ballon erschöpft sind, er für sich selber zu sorgen haben werde, und sich in 3 Jahren ohne Substanzmittel befinden dürfte. Nachdem er alle diese Vorkehrungen getroffen, soll der alte Herr in aller Gemüthsruhe geäußert haben: „Ich werde mich besser ohne die Welt als mit derselben befinden.“

— Als am 15. Juli ein Personenzug Nachmittags 6 Uhr die unmittelbar vor Bahnhof Ostsee gelegene Wollstation passirte, wurde aus einem Coupé eine leere Flasche geworfen, welche den dort auf Posten sitzenden Bahnwärter- stellvertreter Weiß so unglücklich am Kopfe traf, daß er, vom Blute überströmt, zusammenbrach. Obgleich sich Weiß wieder aufrufen und noch Wundbad über diesen Vorfall bei der Bahnhofinspektion machen konnte, so mußte er doch sehr bald in ärztliche Behandlung gegeben werden. Neuerdings hat sich aber sein Zustand so verschlimmert, daß er seit einigen Tagen bettungslos daliegt. Möge dieser Vorfall als warnendes Beispiel dienen.

— In Aitua giebt jetzt Streichholzbüchsen von Celluloid. Ein vornehmer Einwohner hatte das Ding jüngst von einem Bekannten (der wohl auch die gefährliche Weichheit desselben nicht ohne modig) gekauft erhalten. Bald darauf, als er arlos — von Unvorsichtigkeit also gar nicht zu reden — es in Gebrauch nimmt, kommt er demselben und der Flamme des angezündeten Hölchens zu nahe, und sofort springt es in lichterlohen Brande in seiner Hand auf. Man stelle sich seinen Schreck vor!
 (Schlagfertig.) Ein bamberger Fräulein machte sich neulich das Vergnügen, höchst eigenhändig einen Kriegsrath des kaiserlichen Hofes am Brunnen zu holen. Einige junge Herren blieben vor dem „seltenen Bilde“ stehen und erlaubten sich die Anfrage: „Nun, schöne Rebekka?“ Sehr resolut war aber die Höchstgeleitete vertrackte Antwort: „Soll ich vielleicht Kamele tränken?“

Neue S.-Ak. Sonnabend 10 Uhr Generalprobe

10 M. sind von dem Schiedsmann Herrn Häbke aus dem Bezirke in Sachen S. v. B. der Armenkasse als Gehalt überwiegen.
 Halle, am 3. August 1881. Die Armen-Direktion.
 1 M. 50 S. wurden heute durch Herrn Gastwirth S. aus dem Bezirke mit dem Lohndelner Sch. zur Armenkasse gezahlt.
 Halle, am 3. August 1881. Die Armen-Direktion.

Nachtrag.

Berlin, 4. August. Nach der Erörterung vom 28. September 1875 können Militärschlichter, welche zur Unterlegung ihrer Angelegenheit auf Grund einer Reclamation von altem Militärdienst befreit und der Ersatzreserve 1. Klasse überwiesen werden, nachträglich ausgehoben und eingeeilt werden, wenn sie sich des Zweckes der Befreiung entgegen, d. h. wenn sie ihren Angehörigen nachträgliche Unterlegung nicht leisten. Zur Warnung der betreffenden Personen theilt die „Cochener Ztg.“ mit, daß seit längerer Zeit auf Veranlassung der betreffenden Behörde aus dem höheren Kreise 5 Leute, welche sich dieses Vergnügens schuldig gemacht, nachträglich eingeeilt worden sind. Eine besondere Strafe für die Betroffenen liegt noch darin, daß sie nicht an dem allgemeinen Einlieferungstermin aus dem aktiven Militärdienst ausscheiden, sondern auf den Tag ihrer gesetzlichen Dienstpflicht von 3 Jahren genügen müssen.

Paris, 4. August. Gambetta theilt sich wieder voll offiziellen Pompe. Schon in Blois präsentirte sich die Deputation der Präfektur, der Bürgermeister und der Tribunals-Präsident. Tours ist besetzt, heute Abend ist große Illumination. General Gallifert theilt die Einladung zu dem heute Abend stattfindenden Banket nicht an, denn er wolle, daß Gambetta gleich ihm selbst die Teilnahme der Armee an politischen Festen nicht wünsche. Gambetta's Empfang in Tours war wie in Caen: Präfektur, Staatsanwälte, Bürgermeister, Gemeinderäthe, Alles was in Tours und Umgebung an wichtigen Leuten aufzutreiben war. Der Bürgermeister von Tours sagte beim Empfang: Gambetta habe vor 11 Jahren in der Stadt eine unvorzügliche Erinnerung zurückgelassen; das Volk ist glücklich, den großen Minister der National-Verfassung und einen der glühendsten Kämpfer der Republik willkommen zu heißen. Gambetta erwiderte bewegt, er unterdrücke mit Mühe die schmerzlichen Erinnerungen jener Zeit, aber jetzt sei man im Triumph der Republik. Eine ungeheure Menschenmenge machte Spalier vom Bahnhof bis zum Hotel und rief: „Vive Gambetta!“ Die Musik spielte die Marschälle. — Man ist in politischen Kreisen sehr gespannt, ob Herr nicht auch bald eine Programmrede halten werde. (B. L.)

Tours, 5. August. Bei dem Banket zu Ehren Gambetta's hob S. hervor, daß die monarchische Partei bestrebt sei, die Republik müsse nun ihre viel lange gemachten Versprechungen erfüllen: soziale Emancipation, vollständige Freiheit der Politik, unausgesetztes Fortschreiten. Er (S.) sei für das Zweifelhafte aber für eine Reform des Senats. S. verlangte lebenslängliche Senatoren, sie hätten sich einer Verträge durch den Congress zu unterwerfen. Er forderte ferner die Weiterentwicklung des Unterrichts und vollständige Associationsfreiheit, er präcisirte als die nächsten Aufgaben eine theilweise Reform der Verfassung, hinsichtlich des Senats eine Herabsetzung Frankreichs durch eine richtig repräsentierende Majorität, die Wiederherstellung der Stellung prärogativer administrativer Gewalt.

Loose zur Lotterie der Gewerbe- u. Industrie- Ausstellungen zu Halle a. S. sind zu 1 Mark in der Exped. d. Tageblatts.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8:10	11:30	...	3:30	...	...	...	...	...	9:35	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1:30	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1:30	...	...	7:30	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:30	8	...	2	...	5:30	6	...	...	9	...
Leipzig	4:45	8	10 ¹²	1:30	3:40	5:30	5:50	7:15	8:30	10:30	...
Magdeburg	5:45	7:30	11:30	1:30	3:10	5:30	...	...	...	9:30	10:30
North-Cass.	5	9	11:40	...	2	...	...	7:30	8:45	10:50	...
Thüringen	5:45	7:30	10:10	11:40	1:30	5:30	...	...	...	9:30	11:30

Anknunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:15	9:35	...	1:15	...	5:30	...	...	...	8:30	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1:30	...	...	...	7:30	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7:10	...	...	1:30	...	...	...	7:30	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4	6:30	10	11:40	...	...	5:45	...	...	10:30	...
Leipzig	4:30	7:45	11:30	1:30	2:30	4:10	5:30	6:45	8:15	9:45	10:45
Magdeburg	5:30	7:45	9:35	...	1:30	3:30	5:30	6:30	8:30	10:30	...
North-Cass.	7:45	7:30	9:35	...	1:10	3:40	...	...	...	8:45	10:30
Thüringen	4:30	7:15	10:30	...	1:15	5:15	...	...	...	8:45	10:30

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Theater in Leipzig, 6. August.
 Neues: „Die Valentin“ (mit Frau Franz, Ulmenreich).

J. Barch & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 49, p.
 Bedienung prompt, reell und discret.
 Möbl. Wohn. gr. Ulrichstr. 36, II. Krump.
 1 möbl. Stube, mon. 9 M. zu vermieten Geißeustraße 58, Hof r. p.
 Logis mit Kost Schmeierstr. 11, Baderladen.
 Anst. Schlafstelle m. R. Merseburgerstr. 10.
 Anst. Schlafstelle m. R. Martinstraße 4, I.
 Fremdb. Schlafst. m. R. Jägerstraße 1, I.
 Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 47, II.
 Anst. Schlafstelle m. R. Günterstr. 13.
 Anst. Schlafstelle Bahnhofsstr. 11, Hof r. I.
 Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, 1/2, II.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Abends. — Buchdruckerei des Waisenhauses.